

F. Brunner (1–2) und der Schlußdiskussion (119–128) handelt es sich um folgende Beiträge: M. de Gandillac, Le „Dialogue“ (3–20); S. Vanni Rovighi, Intentionnel et universel chez Abélard (21–30); J. Jolivet, Abélard et Guillaume d'Ockham, lecteurs de Porphyre (31–57); A. de Libera, Abélard et le dictisme (59–97) [der Begriff ‚dictisme‘ stammt von N. Kretzmann und übersetzt, was Abälard mit *dictum propositionis* meint (76), de Libera selbst definiert ‚dictisme‘ als ‚signifié propositionnell‘ (79)]; G. Küng, Abélard et les vues actuelles sur les universaux (99–118); ein Namenverzeichnis (129–131) beschließt den interessanten Band, dessen Themen ein Schlaglicht auf die unvermindert anhaltende Ausstrahlung Abälards werfen.

R. BERNDT S. J.

BOUGEROL, JACQUES GUY, *Les manuscrits franciscains de la Bibliothèque de Troyes* (Spicilegium Bonaventurianum 23). Grottaferrata (Roma): Collegii S. Bonaventurae Ad Claras Aquas 1982. 20*/398 S.

In der instruktiven Einleitung (5*–20*) legt der Verf. zunächst dar, woher das Interesse der Editoren von Quaracchi am Bestand der Franziskaner-Hss stammt und erläutert dann die Geschichte dieser Hss in der Bibliothèque municipale von Troyes. Er schließt nach einigen Bemerkungen zur Methode des Katalogs mit der Bibliographie. Der vorliegende Katalog zeugt von großer kodikologischer Sachkenntnis und persönlicher Vertrautheit mit der franziskanischen theologischen Literatur des Mittelalters. Insgesamt werden 120 Hss rezensiert, die entweder franziskanischen Ursprungs sind oder Werke von Franziskanern enthalten. Die einzelnen Beschreibungen sind sorgfältig gearbeitet. Drei Indizes (zitierte Hss 303–304, Namen und Sachen 305–325, Incipit 326–395) leisten wertvolle Hilfe bei der Benutzung des Bandes. Es bleibt nur, dem Autor für dieses wertvolle Arbeitsinstrument zu danken.

R. BERNDT S. J.

GRUNDFRAGEN CHRISTLICHER MYSTIK. Wissenschaftliche Studientagung Theologia Mystica in Weingarten vom 7.-10. November 1985. Hrsg. v. Margot Schmidt in Zusammenarbeit mit Dieter R. Bauer (Mystik in Geschichte und Gegenwart. Texte und Untersuchungen. Abt. I: Christliche Mystik 5). Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1987. VIII/284 S.

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer Studientagung über ausgewählte Grundfragen christlicher Mystik, zu der sich Theologen, Philosophen, Philologen und Mediävisten vom 7. bis zum 10. November 1985 in Weingarten getroffen haben. Aus dem breiten Strom christlich-mystischer Tradition werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – in 16 Beiträgen eine Reihe herausragender Lehrer der Mystik beleuchtet. – Die Frage, ob man im Urchristentum oder im NT von Mystik reden könne, wird von J. Blank in seinem Artikel „Gnosis und Agape. Zur christologischen Struktur paulinischer Mystik“ (1–13) positiv beantwortet. D. van Damme sieht in seinem Beitrag „Vorstufen der mystischen Theologie in der alten Kirche“ (15–23) verschiedene Elemente, die Verwandtschaft mit dem aufweisen, was man später Mystik genannt hat, u. a. in der Geistbegabung der in der Didache genannten Propheten und Lehrer sowie der Märtyrer. Dem „Vater der christlichen Mystik“ ist der Artikel von M. Figura, „Mystische Gotteserkenntnis bei Gregor von Nyssa“ (25–38) gewidmet. Gregor war durch seine Homilien zum Hohenlied, zum Herrengebet, zu den Seligpreisungen und durch sein „Leben des Moses“ ein Meister des geistlichen Lebens. Er war das Bindeglied zwischen den großen Alexandrinern Klemens und Origenes einerseits und Pseudo-Dionysius, Maximus Confessor und der byzantinischen Mystik andererseits. Mit Hilfe der exegetischen Methode des mehrfachen Schriftsinnes erschließt er die mystische Tiefe der Hl. Schrift. Der Autor betont, daß Gregors mystische Gotteserkenntnis von Grund auf kirchlich, sakramental und christozentrisch ist und in der Nachfolge Jesu in der Kirche gipfelt. – W. Beierwaltes behandelt „Plotins philosophische Mystik“ (39–49) und zeigt, daß der Begriff „philosophische Mystik“ kein Widerspruch ist, sondern in Plotin die reinste Ausformung dieser Denkungsart und der aus ihr resultierenden Lebensform gefunden hat. Plotins letztes Wort „Versuchet, den Gott in euch in das Göttliche im All hinaufzuführen“, ist eine Kurzformel seiner gesamten philosophischen Bemühung.